Sonnabend, 4. Dezember 1926 · 74. Jahrgang Nr. 572

Berliner Volks-Zeitung

Heute: Jede Woche Musik

Morgen-Ausgabe
Einzel-Nummer 10 Pfennig

Erscheint täglich zweimal, Sonntags, Festtags und Montags einmal. Abonnementspreis einschließlich zweimaliger Zustellung durch die Botenfrau wöchentlich 80 Pfennig im voraus zahlbar; durch die Post 2,13 Reichsmark monatlich exklusive Zustellung. Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Kürzung des entsprechenden Entgelts. Anzeigen-Preise: Die 1spaltige Zeile 40 Pfennig (12 kleine Anzeigen à 1 Wort 20 Pfennig); das fettgedruckte Wort 40 Pfennig. Haupt-Expedition: SW., Jerusalemer Str. 46–49. Fernsprecher: Dönhoff Nr. 9460 bis 9469; für den Fernverkehr Nr. 4207 bis 4209. — Rudolf Mosse-Code. — Postscheckkonto Nr. 524. Rudolf Mosse, Berlin NW. 7. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen, in bestimmte Ausgaben oder an bestimmte Stellen wird nicht gewährleistet. — Filialen: Moritzplatz, Köpenicker Straße 67–68, Wiener Straße 1–5, Frankfurter Allee 286, Frankfurter Allee 344, Große Frankfurter Straße 101, Greifswalder Straße 197, Kochhannstraße 5.

Chefredakteur: Otto Nuschke.

Mit „Jede Woche Musik"
Moden-Zeitung · Sport-Zeitung
Film-Zeitung · Haus u. Garten-Ztg.
Techn. Zeitung · Witzblatt „U.L.K."
BERLIN SEHR UNSICHER

Schönhauser Allee 144, Schiffbauerdamm 4, Rheinsberger Straße 79, Fernsprr. 1, Müllerstraße 135, Badstraße 61, Königstraße 56–57, Rosenthaler Straße 45, Rathenower Str. 5, Turmstr. 61, Potsdamer Str. 38, Leipziger Str. 103, Zimmerstr. 50, Stülerstr. 60, Kleiststr. 9; Charlottenburg: Tauentzienstr. 5, Kantstr. 34, Scharfenstr. 39, Nürnberger Str. 26–28, Kaiserdamm 93; Friedenau: Rheinstr. 19; Halensee-Grunewald: Bayernplatz; Lichtenberg: Frankfurter Allee 341; Lichterfelde-West: Carlstr. 1–2, Neukölln: Berliner Str. 41, Hermann-Str. 93–94, Kaiser-Friedrich-Str. 247–48; Pankow: Bornholmer Str. 1; Schmargendorf: Breite Str. 3, Schöneberg: Hauptstr. 23–24, Martin-Luther-Str. 9; Steglitz: Albrechtstr. 130; Tegel: Berliner Str. 13; Tem.-Hof: Berliner Str. 147; Treptow: Krüllstr. 7; Weissensee: Streustr. 126; Wilmersdorf: Ohlandstr. 38, Kaiserplatz 13; Brandenburg: Hauptstr. 4; Breslau: Schweidnitzer Str. 31–32; Gleiwitz: Schlossstrasse 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 44; Niederschönweide: Brückenstr. 32; Potsdam: Brandenburger Str. 23; Spandau: Breite Str. 47; Stettin: Münchenstr. 31.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Der Schundblock hat's geschafft!

Annahme des Schundgesetzes im Reichstag – Ablehnung von Verbesserungsanträgen – Sogar die Kirchenvertreter sind im Gesetz geblieben – Was wird der Reichsrat tun? – Politische Auswirkungen der Abstimmung?

O. N. Der Reichstag hat gestern das Gesetz gegen den Schund und Schmutz mit 250 gegen 158 Stimmen angenommen. Das ist schlimm. Schlimmer freilich ist, daß dieses Gesetz, vor dem die geistig Schaffenden, die preußische Dichterakademie und der deutsche Lehrerverein gewarnt haben, von einer Mehrheit verabschiedet werden konnte, die den alten Rechtsblock neu erstehen ließ. Der Ungeist des Lizentiaten Mumm schwebte über der neuen Mehrheit, und wenn es auch manchen pädagogischen Kreisen mit dem Jugendschutz in dieser Form sehr ernst sein mag, so hätten sie doch nur das freudeglänzende Vollmondgesicht besagten Lizentiaten gestern zu sehen brauchen, um klar zu erkennen, welche Hoffnungen durch solche Gesetzesmacherei geweckt worden sind. Das Muckertum hat einen Sieg erfochten, und es schickt sich an, seine neugewonnene Machtposition als Ausfallstellung auf weitere Gebiete unseres geistigen und kulturellen Lebens zu benutzen. Das Gesetz ist so schlecht geworden wie es nur sein kann. Die Landesprüfstellen sind geblieben, wenn man sie auch jetzt schamhaft „Reichsprüfstellen" nennt. Wenn die „Reichsprüfstelle" in München eine Schrift verbietet, so gilt das Verbot für das ganze Reich, und die für Leipzig vorgesehene „Oberprüfstelle" entscheidet erst im Instanzenzuge. Solange bleibt das Verbot bestehen, vorausgesetzt, daß nicht das Reich oder ein Land die Aufschiebung beantragt. Die Beschwerde eines beteiligten Künstlers, Schriftstellers oder Verlegers ist belanglos. Sie hat keinerlei aufschiebende Kraft. Bei der Ernennung der Sachverständigen soll obendrein der Innenminister die Vertreter der Kirchen berücksichtigen. Die Lizentiaten und Kapläne als Gutachter in geistigen und künstlerischen Fragen. Das setzt wirklich allem die Krone auf!

*

Eine letzte leise Hoffnung liegt jetzt beim Reichsrat. Preußen hat in der zweiten Lesung ankündigen lassen, daß es Landesprüfstellen mit einer Vorentscheidung haben wolle, und daß von sieben Mitgliedern sechs für eine Aechtung sich aussprechen müßten. Da nach der Verfassung die Vorentscheidung schon das Verbot aussprechen kann, so ist Preußens Wunsch hier nicht entsprochen worden. Die Bestimmung, daß ein Länderantrag aufschiebende Kraft besitzt, ist für Preußen geradezu gefährlich. Will es aus kultureller Gewissensnot heraus ein bayerisches oder württembergisches Vorverbot für sein Gebiet illusorisch machen, so muß es sich jedesmal mit dem betreffenden Lande anlegen. Herrliche Aussichten für die deutsche Einheit und das Hineinwachsen in den Einheitsstaat. Auch Preußens zweite Bedingung ist unerfüllt geblieben: Die Prüfstelle entscheidet im Verhältnis von sechs zu neun. Wird Preußen wahr machen, was sein Vertreter im Reichsrat versprach? Wird sich aus den Reihen der Länder so viel Sukkurs einstellen, daß dem Schundgesetz ein Veto des Reichsrats wehrt? Dann muß das Gesetz an den Reichstag zurück und kann nur endgültig verabschiedet werden, wenn sich eine Zweidrittelmehrheit dafür ausspricht. Da aber Sozialisten und Kommunisten für sich allein mehr als ein Drittel des Reichstags ausmachen, so wäre seine Durchdrückung endgültig gescheitert. Werden die Vertreter der deutschen Länder ihre Pflicht tun? Man wird sehen.

*

Die Vorgänge von gestern sind eine harte und bittere Lehre. Sie haben gezeigt, wie es nicht gemacht werden darf. Wie konnte die Regierung ein Gesetz vorlegen, das für die schmale Regierung der Mitte schon Sprengpulver war, aber noch mehr die Locarno-Mehrheit des Reichstags zerschlagen mußte. Was nun? Herr Dr. Breitscheid hat für die Sozialisten Konsequenzen angekündigt. Glaubt die Sozialdemokratie konsequent zu sein, wenn sie am 10. Dezember Herrn Külz das Mißtrauen attestiert? Wir gestehen wirklich ein, daß die schwersten Fehler hier vom Kabinett und insbesondere vom Innenminister Dr. Külz begangen worden sind. Aber man darf doch die Augen auch nicht vor der Tatsache verschließen, daß es eben mit der „Stillen Koalition" nicht geht. Die Sozialdemokratie muß verantwortlich in die Regierung eintreten und von vornherein die Vorlagen des Kabinetts entscheidend beeinflussen. Die richtige Konsequenz der Sozialdemokratie wäre ihre Beteiligung an der Regierung. Dann wäre das Gespenst des Rechtsblockes wirklich gebannt, und es könnte noch so manches andere Gespenst gleichzeitig gebannt werden.

Sitzungsbericht

Nach der Rede der demokratischen Abgeordneten Dr. Gertrud Bäumer trat der Reichstag gestern in die allgemeine Aussprache über den Schmutz und Schund ein.

Abg. Dr. **Löwenstein** (Soz.) beantragte eine Aenderung dahin, daß Zeitungen und Zeitschriften ganz allgemein, nicht nur politische, vom Gesetz ausgenommen werden. Der Redner erklärt, er müsse als Jude den schärfsten Protest einlegen gegen die Gutachten, die von bayerischen Sachverständigen beim Verbot des verfilmten „Mathan, der Weise" abgegeben worden sind.

Abg. **Hoernle** (Komm.) tritt nochmals für die Ablehnung der Vorlage ein. Er erhält einen Ordnungsruf, weil er der Rechten Heuchelei vorgeworfen hat.

Der sozialdemokratische, von Dr. Löwenstein begründete Aenderungsantrag zum § 1 wird gegen Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten abgelehnt.

Nach Ablehnung aller weiteren Aenderungsanträge wird § 1 in namentlicher Abstimmung mit 249 gegen 158 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen.

Dagegen haben die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die meisten Demokraten gestimmt.

Die §§ 2 und 3, die in der zweiten Beratung abgelehnt worden sind, will der Kompromißantrag der bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Demokraten in der Form wieder herstellen, daß die Prüfstellen vom Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit den Landesregierungen nach Bedarf errichtet werden. Ihre Entscheidungen sollen für das ganze Reich Gültigkeit haben. Zur Entscheidung über Einsprüche und Beschwerden soll eine Oberprüfstelle in Leipzig gebildet werden. Die Prüfstelle besteht aus einem beamteten Vorsitzenden und acht Sachverständigen aus den Kreisen der Kunst und Literatur, des Buch- und Kunsthandels, der Jugendwohlfahrt und der Jugendorganisationen. Der Reichsminister soll nach dem Antrag bei der Ernennung der Sachverständigen die Vertreter der Kirchen berücksichtigen. Nur bei Uebereinstimmung von mindestens sechs Mitgliedern darf eine Schrift auf die Liste gesetzt werden. Der Oberprüfstelle gehören außer dem Vorsitzenden und den Sachverständigen noch sechs vom Reichsrat gewählte Beisitzer an.

Sämtliche Aenderungsanträge der Sozialdemokraten werden nach kurzer Debatte abgelehnt.

Paragraph 2 wird in namentlicher Abstimmung mit 237 gegen 146 sozialdemokratische und kommunistische Stimmen bei 29 Stimmenthaltungen der Demokraten in der Fassung des Kompromißantrages angenommen.

Beim Paragraph 3, der die Zusammensetzung der Prüfstellen regelt, wird ein sozialdemokratischer Antrag, der die besondere Berücksichtigung der Kirchenvertreter streichen will, in namentlicher Abstimmung mit 238 gegen 168 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten abgelehnt.

Paragraph 3 wird dann in der Kompromißfassung angenommen.

Zum Paragraph 4 (Verfahren der Prüfstellen) beantragen die Sozialdemokraten Streichung der Bestimmung, daß bei geschäftlichen Anpreisungen nicht auf ein schwebendes oder abgeschlossenes Verbotsverfahren hingewiesen werden darf. Dieser Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 255 gegen 151 Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt, **Paragraph 4** selbst in der Fassung der zweiten Lesung gegen Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten **angenommen.**

Gegen dieselbe Minderheit wird auch Paragraph 5 (Kosten des Verfahrens) angenommen.

Unter Ablehnung sozialdemokratischer und kommunistischer Anträge werden auch die Paragraphen 6 und 7 (Ausführungsbestimmungen) angenommen.

Vor der Schlußabstimmung gibt

Abg. Dr. **David** (Soz.) eine Erklärung der sozialdemokratischen Fraktion ab, in der es heißt: Vor aller Welt wollen wir in diesem letzten Augenblick noch einmal laut und deutlich feststellen, daß

dieses Gesetz in seiner jetzigen Form eine ständige Bedrohung von Literatur und Kunst ist.

Eine Mehrheit für dieses Gesetz kann nur zustande kommen, wenn die Vertreter des alten Kulturliberalismus, der seinerzeit mitgeholfen hat, die Vorgängerin dieses Gesetzes, die **lex Heinze**, zu Fall zu bringen, ihre liberale Tradition preisgeben. Würde das Gesetz scheitern, so wäre nichts verloren, der gefährdeten Jugend könnte auf andere und wirksamere Weise geholfen werden. Wird das Gesetz aber angenommen, so bedeutet der heutige Tag einen schwarzen Tag für die deutsche Kultur.

Abg. **Schreck** (Soz.) verlangt namentlich Aussetzung der Schlußabstimmung, bis die Beschlüsse der dritten Lesung, die von denen der zweiten Lesung abweichen, gedruckt vorliegen.

Dieses Verlangen auf Grund des § 46 der Geschäftsordnung wird durch Sozialdemokraten und Kommunisten genügend unterstützt.

Präsident **Löbe** stellt die Schlußabstimmung zurück, macht aber darauf aufmerksam, daß er Druck und Verteilung sofort veranlassen werde. Wenn sich auch keine Stunde angeben lasse, so würde doch der Abstimmung in dem Augenblick nichts mehr im Wege stehen, wo die Drucksache fertiggestellt sei.

Inzwischen ruft der Präsident den nächsten Punkt der Tagesordnung auf: Gesetzentwurf zur Aenderung der Verordnung über

Erwerbslosenfürsorge.

Reichsarbeitsminister **Dr. Brauns** begründet bei Beginn der ersten Beratung die Regierungsvorlage: Mit der Vorlegung dieses Entwurfs löse ich das Versprechen vom 9. November ein. Das Gesetz soll klarstellen, daß Bezüge aus der Wochenfürsorge nicht auf die Erwerbslosenfürsorge angerechnet werden können. Ferner gibt es die gesetzliche Grundlage für die Neuordnung der Bedürftigkeitsprüfung. Die Vorschriften selbst werden noch mit den Ländern beraten und können voraussichtlich in nächster Zeit erlassen werden. Außerdem bringt der Entwurf die Erhaltung der Anwartschaft für die Sozialversicherten bei längerer Erwerbslosigkeit. Den in dieser Beziehung weitergehenden sozialdemokratischen Antrag bitte ich abzulehnen, da die Länder und Gemeinden die durch ihn hervorgerufene Belastung für unträglich erklären. Durch den kommunistischen Antrag, neben Wochengeld auch die Erwerbslosenfürsorge zu gewähren, würde die erwerbslose Frau besser gestellt sein als die erwerbende. Ich bitte deshalb, es bei dem Regierungsentwurf zu belassen.

Abg. **Brey** (Soz.) erklärt, der Entwurf befriedige keineswegs alle Wünsche der Sozialdemokraten.

Die Landesregierungen von Bayern und Württemberg hätten sich auch bei dieser wie bei mancher anderen Gelegenheit als Hemmschuhe des sozialen Fortschritts betätigt.

Die Sozialdemokraten würden heute ihre weitergehenden Forderungen zurückstellen, aber sie würden weiter für diese Forderungen kämpfen. (Abg. Rädel (Komm.): Die Erwerbslosen sollen also warten!) Lieber Mann, antwortet der Redner, Sie können den Erwerbslosen auch nicht mehr verschaffen, als bei den Mehrheitsverhältnissen des

Chamberlain–Poincaré–Briand

Das diplomatische Frühstück am Quai d'Orsay

Paris, 3. Dezember.

Nach dem heutigen Frühstück im Ministerium des Auswärtigen wurde folgendes Communiqué ausgegeben:

Sir Austen Chamberlain hat zuerst eine Unterhaltung mit dem Ministerpräsidenten Poincaré gehabt. Dann haben die beiden Außenminister die verschiedenen Probleme der äußeren Politik besprochen und ganz besonders die Fragen, die auf der Tagesordnung der Genfer Beratungen stehen, geprüft. Die Minister haben festgestellt, daß ihre Ansichten übereinstimmen; sie wollen die Unterhaltung über gewisse Detailfragen, die heute noch nicht besprochen werden konnten, in Genf fortsetzen.

Der englische Schatzkanzler, Winston Churchill, ist heute nachmittag, 5 Uhr 40 Minuten, in Paris eingetroffen. Es wird mitgeteilt, daß seine Reise einen vollkommen privaten Charakter hat. Churchill wird wahrscheinlich bereits morgen nach Cannes weiterreisen, wo er einen Erholungsurlaub verbringen will.

*

Briand und Chamberlain haben nach ihrer Unterhaltung die Vertreter der Presse empfangen und ihnen einige Angaben über die von ihnen besprochenen Fragen gemacht. **Briand** erklärte, daß er mit seinem englischen Kollegen über die Abrüstung Deutschlands und über die Kontrollfrage sowie über China und das Mittelmeerproblem gesprochen habe. In bezug auf die Kontrollfrage sagte Briand, **er wisse noch nicht, wann und wie die Interalliierte Militärkontrollkommission durch die im Versailler Vertrag vorgesehene Investigationskommission ersetzt werden könne.** Uebrigens stehe diese Frage nicht auf der Tagesordnung der bevorstehenden Ratssitzung des Völkerbundes.

Die Frage der Räumung des Rheinlandes und die einer Konferenz der Außenminister Englands, Deutschlands, Frankreichs und Italiens sei noch nicht reif. Briand fügte hinzu, daß die Ereignisse sich vielleicht nicht sehr schnell entwickeln würden; denn das internationale Leben schreite nicht mit schnellen Schritten vorwärts.

Reichstags möglich ist, **aber Sie haben nicht die Courage, das den Erwerbslosen zu sagen.** (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Die Ausführungsbestimmungen zur Krisenfürsorge sind geeignet, den geringen Rest von Vertrauen, den die Erwerbslosen noch zum Arbeitsminister haben, zum Teufel gehen zu lassen. Die Maßnahmen für die Erwerbslosen können noch nicht abgeschlossen sein. Wir stimmen dem Entwurf zu und hoffen, daß er im Ausschuß verbessert wird.

Abg. **Rädel** (Komm.) bezeichnet die Regierungsvorlage als ganz unzulänglich. Der Redner beantragt, bei erwerbslosen Frauen das Wochengeld nicht auf die Erwerbslosenunterstützung anzurechnen. Eine Regierung, die in jedem Jahre 18 Millionen für Generalspensionen und 20 Millionen für Ministerpensionen übrig hat, müßte auch Geld zur Linderung der bitteren Not der Erwerbslosen haben.

Reichsarbeitsminister **Dr. Brauns** erklärt, die Arbeitsnachweise würden angewiesen, die Versicherungsbeiträge zu entrichten, die zur Erhaltung der Anwartschaft der Versicherten notwendig sind. Dabei sollen auch etwa rückständige Beiträge gezahlt werden.

Abg. Dr. **Frick** (Nat.-Soz.) beantragt die Aufhebung der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge. Die Regierung solle dadurch zur schleunigen Einbringung des Arbeitslosenversicherungsgesetzes gezwungen werden.

Damit schließt die erste Beratung, und die Vorlage kommt ohne Ausschußberatung sofort zur zweiten Lesung.

Abg. Frau **Arendsee** (Komm.) begründet Aenderungsanträge der Kommunisten, die die Leistungen erhöhen wollen.

Abg. Frau **Schröder** (Soz.) wendet sich gegen den kommunistischen Antrag. Die erwerbslose Schwangere dürfe nicht bessergestellt werden, als die übrigen, aber das Wochengeld sollte erhöht werden.

Nach Ablehnung der kommunistischen Aenderungsanträge **wird die Vorlage in zweiter Beratung und gleich darauf auch in dritter Beratung angenommen.**

Der völkische Antrag wird abgelehnt.

Inzwischen sind die Drucksachen zum Gesetz gegen Schund und Schmutz verteilt worden, und es wird nun die namentliche Schlußabstimmung vorgenommen. Sie ergibt die Annahme der Vorlage mit 250 gegen 158 Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und eines Teils der Demokraten bei drei Stimmenthaltungen.

Das Abstimmungsergebnis wird von den Kommunisten mit stürmischen Pfui-Rufen aufgenommen. Tribünenbesucher, die in die Pfui-Rufe einstimmen, werden hinausgewiesen.

Auf Antrag Leicht (Bayer. Vp.) wird die Sitzung um 5¾ Uhr abgebrochen.

Das Haus vertagt sich auf Donnerstag, 9. Dezember, 2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen kleinere Vorlagen und die Fortsetzung der zweiten Beratung des Reichsetats für 1926. Die Abstimmung über das Mißtrauensvotum gegen Dr. Külz soll erst am 10. Dezember erfolgen.

Die Abstimmung der Demokraten

Von der demokratischen Reichstagsfraktion stimmten, soweit es sich bis jetzt übersehen ließ, für das Gesetz die Abgeordneten Frau Dr. Bäumer, Dr. Heuß, Freiherr v. Richthofen, Bartschat, Wieland, Fischer-Köln, Dietrich-Baden, Dr. Götz, Fischbeck und Kopsch, gegen das Gesetz die Abgeordneten Koch-Weser, Erkelenz, Lemmer, Ziegler, Schneider, Dernburg, Rönneburg, Hummel, Brodauf, Haas-Baden, Sparrer, Schultz-Steglitz, Meyer-Berlin, Bill und Dr. Bergsträsser; die Abgeordnete Frau Dr. Lüders enthielt sich der Stimme.

Die Abreise der deutschen Delegation

Berlin, 3. Dezember. (W. T. B.)

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann hat sich heute abend 9 Uhr 15 Minuten in Begleitung von Staatssekretär v. Schubert und Ministerialdirektor Dr. Gaus nach Genf begeben. Zum Abschied hatte sich Reichsminister Dr. Külz auf dem Bahnsteig eingefunden. Ministerialdirektor Dr. Offermann überbrachte im Namen des Herrn Reichskanzlers und Staatssekretär Dr. Weismann im Namen des preußischen Staatsministeriums Abschiedsgrüße.

Das Ende des „Deutschen Verbandes". Der im Herbst 1925 in der Tschechoslowakei gegründete „Deutsche Verband", der außer den heutigen Regierungsparteien auch die deutschen Nationalsozialisten umfaßt hat, hat nunmehr zu bestehen aufgehört, da die deutschen Nationalsozialisten durch ihre parlamentarische Vereinigung festgestellt haben, der Verband sei durch den Eintritt der anderen Parteien in die Regierung gegenstandslos geworden.

Ein Kämpfer

In memoriam Siegfried Jacobsohn

Von

Manfred Georg

Man stirbt. Ein bißchen Weinen im Zimmer. Noch das plötzlich vom Begreifen entfesselte Aufheulen einer Frau oder eines Kindes. Noch das Geschwirr von vielen Schritten hinter dem Sarg. Dann wächst das Gras. Dicht. Hoch. Lerchen steigen. Die Sonne geht auf. Aus.

Wo blieb die Lücke, da doch einer stürzte? Das Gras schweigt und wogt. Der Kollege hat den Amtssessel des Toten abgewischt und hat schon das Gefühl, seit ewigen Zeiten dort zu sitzen. Damit muß man sich schon abfinden. Selten kann man es nicht, selten starrt noch nach Tagen und Jahren der Platz leer, auf dem ein Mensch zwischen einer Minute und der nächsten in Staub zerfiel. Gering an Zahl sind solche Grabmäler eines bekannten Soldaten. Als Siegfried Jacobsohn gestern in der Nacht, von einem Schlaganfall überfallen, sich ausstreckte in den Kissen und so leise erlosch, daß man es erst am Morgen merkte, da wuchs sofort Gras.

Es ist ein guter Kämpfer und ein guter Hasser gefallen. Der Blitz des Todes schlug in seine Waffenkammer: ins Gehirn. Wie! Pack, das vor ihm zitterte, wird heute aufatmen, wird mit geheuchelter Milde das feige Kreuz De mortuis über den gefallenen Feind schlagen. Und an ihre Seite gehören auch die Stützen der Gesellschaft, die, „dem gemäßigten Fortschritt huldigend", einen Siegfried Jacobsohn wie einen Aussätzigen behandelten, weil er die alten Begriffe von Freiheit und Demokratie als blanke, scharfe Waffen schwang und keinen Kompromißrost sich daran setzen ließ.

Im Jahre 1881 geboren, entfaltete er bereits als Neunzehnjähriger sein theaterkritisches Kämpfertum an der „Welt am Montag". 1905 gründete er die „Schaubühne", die rasch ein Brennpunkt der literarischen Strömungen in Deutschland wurde. Was an Name und Bewegung damals sich regte, fand hier eine Tribüne. Und ein Mann wie Max Reinhardt einen Herold, der Fanfare blies, bis die Welt es hörte. Zwölf Bände Theaterberichte sind der Extrakt, der auf dem Buchmarkt blieb. Dann kam der Krieg. Die Welt wurde seine grausige Bühne, und aus der „Schaubühne" Jacobsohns wurde die „Weltbühne", nach dem Eingehen von Hardens „Zukunft" das einzige tönende Sprachrohr der radikalen Intelligenz.

Jacobsohn hatte begriffen und erfühlt, daß Theater und Literatur in einer Epoche wildesten Uebergangs nicht mehr allein Exponenten des Kulturwerdens waren, daß der Rahmen, in dem sie wirkten und sich entwickelten, von der Zeit gesprengt war. Und so ließ er in seine Zeitschrift alles einströmen, was produktiv und neu war, und ging gegen alles an, was offen oder mastiert den Willen nach vorwärts sabotierte. Hier sammelte sich, ungebundener und ungehemmter als in den rückständebeladenen Zeitungen, die geistige Fronde der Republik, die für die echte Republik gegen ihre falschen Verteiter kämpfte. Um ein paar Namen zu nennen: Flake, Heinrich Mann, v. Ossietzky, Holitscher, Tucholsky und mit den vielen Namen (Panter, Tiger, Hauser, Wrobel), Hiller, v. Gerlach usw. arbeiteten hier. Hier fand der Politiker Material, das, wie z. B. in den Fragen der Fememorde und schwarzen Reichswehr die Oeffentlichkeit erst nicht annehmen wollte, weil sie sich weigerte, an den Mut zu glauben, mit der die „Weltbühne" die Dunkelkammern der Reaktion ableuchtete. Man hielt für Sensation, was man, als es zu spät war, als Wahrheit erkennen mußte. Die unbeugsame Konsequenz ihres Herausgebers schaffte der „Weltbühne" ebensoviel Freunde wie Feinde, und der ewig lächelnde Herr Geßler hat einen seiner beharrlichsten Opponenten verloren.

Der Tod Siegfried Jacobsohns ist ein Verlust wie der Tod jeder Persönlichkeit. Werk und Arbeiter waren in seinem Lebensschaffen eins. Und nicht nur im Inland, auch im Ausland haben die kleinen, roten Hefte, die von der ersten bis zur letzten Zeile witzig, pointiert und doch blutig ernst waren, als das führende deutsche Periodikon gegolten. Ihre Auflage stieg und stieg, und gerade jetzt bereitete der unermüdliche Jacobsohn eine deutsche Monatsrevue vor, die europäisches Format und europäische Geltung haben sollte. Die Totenreihe der Republikaner wächst. Am Hügel Siegfried Jacobsohns aber sei von denen, die ihm fremd waren, als Hoffnung und Versicherung der Kranz dieser sechs Worte niedergelegt: Dem toten Republikaner die lebende Republik!

So wird es nicht gehen!

Wie der Zuckerpreis gesenkt werden soll

Im Laufe des gestrigen Tages verhandelte im Reichstag das Reichsfinanzministerium mit den Vertretern aller Parteien über die Zuckersteuerfrage. Wie wir hören, wird die Reichsregierung zwei Vorlagen vorlegen; in der ersten wird die Erhöhung des Zuckerzolls um fünf Mark vorgeschlagen werden, die zweite wird eine Ermäßigung der Zuckersteuer um sieben Mark pro Doppelzentner und gleichzeitig eine Erhöhung der Branntweinsteuer um 150 Mark für das Hektoliter vorsehen.

Es ist wohl anzunehmen, daß die Mittelparteien im wesentlichen mit diesen Vorschlägen einverstanden sein werden; den Deutschnationalen geht vielleicht die Zuckersteuererhöhung — nicht weit genug, anderseits sehen die Sozialdemokraten die vorgesehene Erhöhung der Branntweinsteuer nicht als weitgehend genug an, sie sehen darin auch einen Bruch des Versprechens der Reichsregierung, den Zuckerpreis erheblich zu senken und eine Mißachtung des Beschlusses des Reichstages bei dem Steuerkompromiß von März d. J., sowie endlich eine Gefährdung der Erledigung der Branntweinmonopolfrage.

*

Wenn die Zuckersteuer zwar ermäßigt, auf der anderen Seite aber der Zuckerzoll erhöht wird, so wird das Ergebnis voraussichtlich nicht die beabsichtigte Senkung des Zuckerpreises sein. Will man dieses Ziel erreichen, so wird man die Aufgabe etwas entschiedener und zweckmäßiger in Angriff nehmen müssen.

Ein tüchtiger Polizeipräsident

Er geht gegen den Kleinkaliberunfug vor

Bochum, 3. Dezember.

Der Präsident des Polizeipräsidiums Bochum-Gelsenkirchen, Stieler, der dem preußischen Landtag angehört, weist auf die außerordentliche Zunahme des Kleinkaliberunfugs im Ruhrgebiet hin. Die unter dem Mantel harmloser Kleinkaliebersportvereine sich betätigenden Verbände könnten unter Umständen zu einer nicht zu unterschätzenden innerpolitischen Gefahr führen, da die Kleinkalibergeschosse bei eventuellen Straßenkämpfen eine durchaus respektable Waffe darstellen. Der Polizeipräsident sei entschlossen, im Bereiche seines Bezirks mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen diesen gefährlichen Unfug einzuschreiten und die Beschlagnahme sämtlicher Kleinkaliebergewehre, deren Besitzer keinen Waffenschein haben, anzuordnen. Im Bereiche des Polizeipräsidiums Bochum-Gelsenkirchen, dem zweitgrößten des Reichs, darf künftig nur auf polizeilich zugelassenen Schießständen in 50 bis 100 Meter Schußentfernung geschossen werden. Keinem Verein werden mehr als zehn Gewehre bewilligt.

Bürgerliche Mehrheit gegen Landesfürstenverweisung. Im Rechtsausschuß des Reichstags wurden alle Anträge, welche die Verweisung der ehemaligen Landesfürsten aus dem deutschen Reichsgebiet usw. zum Inhalt hatten, von der bürgerlichen Mehrheit abgelehnt.

Grzimek spricht über Gefängniswesen. Im Rahmen eines außerordentlichen wissenschaftlichen Klubabends spricht der Landtagsabgeordnete, Rechtsanwalt Dr. Grzimek (Königsberg) in den Räumen der Deutschen Liga für Menschenrechte in der Wilhelmstraße 48 III am Montag, 6. Dezember, über das Thema: Gefängniswesen, Beginn 8¼ Uhr. Einlaß nach Voranmeldung.

Schnelldienst

Staatssekretär Dr. Ernst Trendelenburg ist vom Völkerbundsrat zum Mitglied des Wirtschaftskomitees ernannt worden; er hat die Wahl angenommen.

Die angekündigten Besprechungen zwischen Vertretern der deutschen und der englischen Industrie haben gestern in London unter dem Vorsitz von Sir Max Muspratt ihren Anfang genommen.

In den englischen Kohlenpreisen ist schon ein Rückgang um 5 bis 10 Schilling pro Tonne eingetreten.

Eine sogenannte „Wohlfahrts-Haussammlung" des Stahlhelms sowie eine Sammlung der Roten Hilfe wurden in Gelsenkirchen polizeilich verboten, weil die Genehmigung der Sammlung nicht eingeholt war.

Der finnische Reichspräsident hat den Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Tannes mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt.

Im Reichsbahndirektionsbezirk Altona sind vier Beamtenlisten ihrer Stellung plötzlich enthoben und in Untersuchungshaft genommen worden, weil sie sich von Privatunternehmern verführen ließen.

Mit dem am 5. Dezember in Aughaven eintreffenden Hapagdampfer „Hamburg" wird der Flugzeugpioniere Conrad Veidt von Amerika nach Deutschland zurückkehren.

Der Mörder des Buchhalters Oelling, Richard Schröder, wird ein Gnadengesuch einreichen, in dem er vor allem auf seine Jugend als mildernden Grund hinweisen will.

Das Abrüstungsproblem

Diskussionsabend in der Liga für Menschenrechte

Ueber das „Abrüstungsproblem" sprach kürzlich (in Verhinderung von Professor Luxdee) Polizeioberst a. D. Dr. Schüttinger in der Liga für Menschenrechte vom Standpunkt des Militärs. Er wies einleitend darauf hin, daß in militärischen Kreisen das Problem der „Kriegsverhinderung" naturgemäß mehr als technisches denn als politisches Problem aufgefaßt wurde; man verwandte viel Mühe auf Erörterungen der Möglichkeit einer Völkerbundsexekutive im Rahmen einer auf internationalem Recht basierten Völkerbundsarmee, — Träume, die sich angesichts der harten Wirklichkeit verflüchtigten. Allmählich drang die Ueberzeugung durch, daß eine **dauernde Befriedung Europas nur auf dem Boden der deutsch-französischen Verständigung möglich** sei, wozu der Weg in erster Linie durch die geistige Propaganda und die Abrüstung führt. In den Genfer Kommissionen sah man jedoch bald ein, daß die Abrüstungswünsche der verschiedenen Militärnationen nicht auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen seien. Deutschland muß mit seinen 100 000 Mann als Grundlage genommen werden, um dann nach einem gewissen Schlüssel die anderen Mächte abzurüsten. Es handelt sich hierbei um eine Komplizierung des Abrüstungssystems, die als Ziel ins Auge gefaßt werden muß. Der Vortragende trat schließlich den übertriebenen Ansichten über die mörderischen Wirkungen der Gasgifte und Flugwaffen in einem künftigen Kriege entgegen und verteidigte den Standpunkt, daß bei künftigen kriegerischen europäischen Auseinandersetzungen die alten Waffen (Infanterie, Artillerie) und die Milizen trotz der Furchtbarkeit der modernsten Kriegsmittel noch eine große Rolle spielen würden. Den „vaterländischen Wehrorganisationen", die vielfach überschätzt würden, komme im Ernstfalle kein wirklicher Kampfwert zu. Die beste Abwehr gegen den Zukunftskrieg sei eine große Friedensfront, die Beseitigung der Republik und die Stärkung des innerpolitischen Gedankens im Reichsbanner. — Die Ausführungen bildeten den Ausgangspunkt einer regen Debatte, in der das Problem der Abrüstung von den verschiedensten Seiten beleuchtet wurde.

Keinen Blick hinter die Mandatskulissen!

Allseitige Ablehnung des Fragebogens

Genf, 3. Dezember. (W. T. B.)

Die heute abend vom Generalsekretariat veröffentlichten Antworten Frankreichs, Neuseelands und Südafrikas zu dem vom Mandatsausschuß des Völkerbundes aufgestellten, sehr ins Einzelne gehenden Fragebogen über die Verwaltung der Mandatsgebiete und zur Frage der persönlichen Vernehmung von Petenten der Mandatsgebiete durch den Mandatsausschuß sind sämtlich ebenso ablehnend ausgefallen, wie die bereits vor vierzehn Tagen bekannt gewordene Note der englischen Regierung. Es fehlt nunmehr nur die Antwort der belgischen Regierung, die entsprechend den im September von dem belgischen Ratsmitglied abgegebenen Erklärungen ebenfalls im wesentlichen ablehnend sein dürfte, jedoch erst zur Märztagung des Völkerbundes vorliegen wird.

Rücktritt der dänischen Regierung

Die Bauernlinke soll das Kabinett bilden

Kopenhagen, 3. Dezember.

Das Ministerium Stauning hat in Konsequenz des Wahlausfalles sofort seine Demission eingereicht. Der König hat die Demission angenommen, aber bis jetzt noch niemand mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt, da er wohl der Bensenpartei (Bauernlinke) Zeit lassen will, das Terrain zu sondieren. Daß diese die Regierung bilden wird, und zwar unter ihrem neuen Führer, dem früheren Landwirtschaftsminister Madsen-Mygdal, steht schon fest, doch ist die Situation noch nicht geklärt, da die Venstre-Partei in der Frage der Schutzzölle in strossem Gegensatz steht zu den Konservativen, auf deren Unterstützung sie in erster Linie angewiesen ist, und die die Schutzzölle als Krisisabwehrmittel an erster Stelle fordert.

„Hamlet" im Staatstheater

In sehr geistreicher, aber wenig ergreifender Weise inszenierte Jessner den „Hamlet", in Kostüm und Stil eine Hofintrigue von 1880. Bildmittelpunkt war Kortner als Hamlet, in Gestalt und Maske Kaspar Hauisers. Den stürmischen Beifall hatte die Dekoration der Schauspielerszene: da war auf der Bühne ein vollkommenes Hoftheater im Barockstil errichtet.

Bab.

Jugoslawische Kunst

Ausstellung Emil Orlik

In Berlin haben wir jetzt gleichzeitig eine Ausstellung tschechoslowakischer und jugoslawischer Kunst. Die neuen Donaustaaten, einst unter dem morschen Zepter Habsburgs widerwillig vereint, wollen ihr nationales Eigenleben auch in der Kunst beweisen. Aber während die tschechoslowakischen Maler, die in der Galerie Wilthek ausstellen, allzu sehr unter den Einfluß von Paris geraten sind (wie hier bereits bemerkt wurde), präsentieren sich die im Slowenischen Klub der Jungen vereinten Künstler, die im „Sturm" (Potsdamer Straße 134 a) ausstellen, weit vorteilhafter, eigener. Auch sie nicht alle von westlicher Malerei unberührt, aber immer fühlt man, so in den Landschaften von Beno Pilon und Nande Vidmar, den Willen zu etwas aus dem Wesen der Natur ihrer Heimat quellenden, malerischen Note. In dem „Mädchen mit Blume" von Frau Stiplozek erkennt man wohl den europäisch zeitgenössischen Stil der Sachlichkeit, aber in der schwermütigen, in sanfter Farbigkeit klingenden Gestalt liegt die sentimentale Melodik, die einem Bauernvolke stets eigen ist.

Der Stärkste ist hier Frau Kralj. Bilder großen Formats in schweren Farben, der einmal angeschlagene Ton fest durch das ganze Bild geführt. Bäuerische Menschen, dumpfe, wie der Erde entquollene, in ihr wurzelnde Gestalten. Ueber zwei so gegensätzliche Motive, wie „Lastträger" und „Slowenische Hochzeit" ist dieselbe Bedrücktheit, das Bäuerisch-Schwerfällige gebreitet.

Emil Orlik, Böhme von Geburt, längst in Berlin heimatet, stellt bei Sagert (Potsdamer Straße 122 e) Handzeichnungen, Graphik und Aquarelle aus. Orlik gehört zu den großen Könnern auf graphischen Gebiet, er ist ein Künstler, dem alles gelingt, und der deshalb — das Schicksal aller Meister, die der Gefahr der Routine nicht widerstehen — manchmal kalt wirkt. Aber als Ganzes ist diese Ausstellung erfreulich. Da sind die Radierungen aus Aegypten, Japan und Arabien. Jedes Blatt ist technisch feiner Stimmung angepaßt, der Duft des Landes schließt sich auf. Ein so trefflicher Porträtist Orlik sonst ist, im Bildniswerk Gerhart Hauptmanns gelingt es ihm nicht immer, das Ueberpersönliche der genialen Persönlichkeit herauszuarbeiten.

E. C.

Weihnachtsausstellung. Vom 5. bis 22. Dezember findet im Verein der Künstlerinnen, Schöneberger Ufer 38, die Weihnachtsausstellung statt. Gemälde, Graphik, Keramik und Kunstgewerbe.

Stahlhelmjustiz zu Breslau

„Der Ermordete ist schuldig" — Freispruch des Stahlhelmers Magiera

Breslau, 3. Dezember. (W. T. B.)

Im Prozeß Magiera verkündete der Vorsitzende heute nach zweistündiger Beratung folgendes Urteil: **Der Angeklagte Magiera wird von der Anklage des Totschlages freigesprochen,** da ihm das Recht der Notwehr zugebilligt wurde. — Der Angeklagte wurde sofort aus der Haft entlassen. Der Staatsanwalt hatte unter Zubilligung mildernder Umstände gegen den Angeklagten Magiera drei Jahre Gefängnis beantragt.

Der Freispruch in dem Prozeß gegen Magiera ist gemäß § 53 des Strafgesetzbuches erfolgt. Das Gericht hielt den Beweis für erbracht, daß Magiera in der Notwehr zu schießen berechtigt war. Als ein unglücklicher Zufall ist es, wie die Begründung besagt, anzusehen, daß der Schuß den Doktor ins Herz traf. Magiera hatte nur die Absicht, Doktor kampfunfähig zu machen, als dieser mit wutverzerrtem Gesicht auf ihn eingedrungen war.

*

Wieder einmal muß die Frage aufgeworfen werden, ob das Urteil so, wie geschehen, ausgefallen wäre, wenn der Reichsbannermann der Angeklagte und der Getötete Mitglied des Stahlhelms gewesen wäre. Auffällig ist bei der Entscheidung des Breslauer Gerichts, daß es dem Angeklagten und seinen Kameraden Schön vollen Glauben schenkt, während es auf die Aussage des Kameraden des Erschossenen, des Reichsbannermannes Wilke, nichts gibt, obwohl auch er unter Eid seine Bekundungen machte. Der Angeklagte und nunmehr Freigesprochene trug die Mordwaffe bei sich, obwohl er von einer Beerdigung kam. Er glaubte im Hinblick auf seine körperlichen Defekte als Folge von Kriegsverwundungen zur dauernden Führung einer Schußwaffe und zu ihrem Gebrauch selbst einem Unbewaffneten gegenüber berechtigt zu sein. Das Gericht ist seinen Darlegungen gefolgt, denn es hat Notwehr als vorliegend angenommen. Der Stahlhelm hat nach diesem sonderbaren Urteil das Recht, Krüppelgruppen zu bilden und diese beim geringsten Anlaß auf ihre Mitmenschen schießen zu lassen! Daß der Erschossene erwiesenermaßen ein ruhiger, besonnener Mensch war, während der Pistolenheld von einer mit Schnaps- und Biergenuß verbundenen Versammlung, die nach der Beerdigung stattfand, kam, als der folgenschwere Zusammenstoß erfolgte, hat das Gericht offenbar für belanglos gehalten. Wieder einmal heißt es: „Der Ermordete ist schuldig." Er kann ja nicht reden, und seine Entlastung ließ sich das Gericht nicht angelegen sein.

Legen wir dieses Urteil zu den übrigen, die zur Justizkrise geführt haben! Vielleicht kommt doch einmal der Tag, da der Berg der Justizsünden die Volksvertretung endlich dazu bestimmt, mit eisernem Besen die Hallen der Themis auszufegen.

Die Saat Münchmeyers

Das Borkum-Lied vor Gericht — Landfriedensbruch

Hamburg, 3. Dezember.

Heute begann vor dem großen Schöffengericht in Emden die Hauptverhandlung gegen den Kapellmeister der Borkumer Badekapelle, der sich wegen systematischer Aufreizung zum Klassenhaß zu verantworten hat. Die Anklage gründet sich auf den seinerzeit berichteten, beschämenden Vorfall vom 21. Juni d. J., der sich auf der Strandpromenade in Borkum ereignete, und der überaus charakteristisch ist für die Verhetzungserfolge, die der inzwischen seiner Stelle enthobene, aber noch immer tätige Herr Münchmeyer dort erzielt hat. Während die Borkumer Badekapelle einen jener „Märsche" spielte, deren Text als eine Kulturschande von jedem anständigen Deutschen empfunden wird, rotteten sich plötzlich mehrere hundert Burschen zusammen und zwangen den am Strand befindlichen Rechtsanwalt Dr. Charig aus Emden, den Strand zu verlassen. Beim Eingreifen der Polizei kam es zu Tätlichkeiten und Beleidigungen, so daß sich heute gleichzeitig noch mehrere Burschen und eine junge Dame wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beleidigung zu verantworten haben.

Obwohl der Staatsanwalt hervorhob, daß es sich hier um ein besonders schweres Vergehen handele, und daß ein offener Bruch der Reichsverfassung vorliege, die jedem unbescholtenen Deutschen unbeschränkte Freiheit des Aufenthaltes an allen Orten des Reiches gewähre, gelangte das Gericht dennoch zu einer Freisprechung des angeklagten Badekapellmeisters, und zwar „aus rechtlichen Gründen". Der Paragraph 130 gehöre zu den schwierigsten Vorschriften des Strafgesetzbuches und setze voraus, daß nicht ein einzelner Mensch, sondern eine ganze Klasse sich bedroht sehen müsse. Davon konnte aber auf Borkum keine Rede sein. (!) Auch habe der Kapellmeister nicht wissen können, daß sich am Strande ein Jude aufhalte. Die übrigen Borkumer angeklagten Burschen, die gegen den Rechtsanwalt Charig aus Emden tätlich geworden sind und hierbei auch der eingreifenden Polizei Widerstand geleistet hatten, wurden wegen Landfriedensbruches zu je drei Monaten Gefängnis, die junge Dame aus Halberstadt wegen formaler Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Völkische Giftspritze

Erst schimpfen — dann demütiger Kniefall

Wie oft haben wir schon von den völkischen Mund-„Helden" berichten müssen, die aus dem sicheren Hinterhalt ihre niederträchtigen Giftpfeile abschießen und dann, Mann gegen Mann gestellt, geradezu bejammernswert kneifen. In diese Kette von „deutschen" Jammermännern reiht sich jetzt Herr Josef Sonntag ein. Er gibt ein Hetzblättchen heraus, in dem er auch den vielgescholtenen Ministerpräsidenten Braun beschimpfte. Aber dieser Gassenjungenmut hielt nicht lange vor. Als Braun diesen Schimpf-Sonntag zur Verantwortung vors Gericht lud, brach der Jammermann in die Knie und bat brieflich geradezu flehend um Zurücknahme der Klage, indem er feierlich schwor: „Sie dürfen, hochverehrter Herr Ministerpräsident, versichert sein, daß ich den Dank für ein Entgegenkommen auch durch meine zukünftige Haltung Ihnen gegenüber abzustatten jederzeit bereit sein werde."

Ein Publizist, ein Deutscher, ein Mann, der in dieser Weise de- und wehmütig um Entschuldigung bittet und dem erst Beschimpften sogar seine Gesinnung zum Opfer anbietet, ist in der öffentlichen Achtung erledigt. In der öffentlichen Gerichtsverhandlung vollendete Sonntag sein ungeheuerliches Kneifen, indem er alles mit der Bitte um Entschuldigung zurücknahm. Der anständige Braun ließ ihn ohne Strafe ziehen. Er persönlich tut sicher recht daran, sich durch weitere Berührung derartiger völkischer Schmutzspritzen nicht zu kompromittieren. Im Interesse der öffentlichen Reinlichkeit läge es aber vielleicht doch, wenn solche Verleumder gründlich ausgemerzt würden.

Mussolinis Schachzug in Albanien

Große Erregung in Belgrad über den albanisch-italienischen Vertrag

Belgrad, 3. Dezember.

Die Presse kommentiert lebhaft den albanisch-italienischen Freundschaftspakt. Die „Politka" schreibt, daß das italienische Ziel erreicht sei, obwohl England früher gegen dieses Ziel Front gemacht habe. Das Blatt läßt durchblicken, daß in der albanischen Frage neuerdings zwischen London und Rom ein Kontakt hergestellt sei, der fatal für Südslawien sei. Der Pakt habe eine Katastrophe für Südslawien geschaffen.

da die italienische Front jetzt bis zum Fluß Drim, also bis zur südserbischen Grenze, gerückt sei.

Die dem Außenminister Rintschitsch nahestehende „Wreme" meint, wenn der Pakt nur die Beziehungen zwischen Albanien und Italien verbessern und nicht die Interessen der Nachbarländer gefährden und keine italienische Hegemonie über Albanien bedeuten würde, würde er den internationalen Interessen dienen. Wenn jedoch der Vertrag Albanien unter die politische und militärische Kontrolle Italiens stelle und sich in die innere Lage Albaniens einmische, dann sei der Vertrag nicht den beiderseitigen Interessen nützlich. Mit einem solchen Vertrage könnte der albanische Ministerpräsident Achmed Beg Zogu sein Regime nicht verstärken.

Die Opposition soll bereits eine Anfrage an den Außenminister in der Skupschtina vorbereiten und der südslawische Gesandte in Tirana eiligst nach Belgrad berufen worden sein.

Der Vertrag, der fünf Artikel umfaßt und auf fünf Jahre abgeschlossen ist, besagt, **daß jede rechtliche, politische und territoriale Veränderung im Status quo Albaniens gegen die gemeinsamen Interessen Albaniens und Italiens verstoße,** und daß beide Vertragsseiten sich gegenseitig zur Hilfe verpflichten für die Aufrechterhaltung des Status quo, und daß sie mit anderen Staaten (also Südslawien und Griechenland. D. Red.) keine politischen und militärischen Bündnisse schließen zum Schaden der anderen Vertragsseite.

Völkerbundsanleihe für angegriffene Kleinstaaten

Beratung eines finnischen Antrages in Genf

Genf, 3. Dezember.

Heute wurde dem Finanzkomitee des Völkerbundes der finnische Antrag auf eine Anleihegarantie für kleine Staaten im Kriegsfalle zum Studium unterbreitet. Der Antrag läuft darauf hinaus, **daß ein kleiner Staat, der angegriffen wird, im Interesse seiner Sicherheit in der Lage sein müsse, sogleich eine Anleihe zur Beschaffung von Verteidigungsmitteln unter Garantie eigener oder aller Völkerbundsstaaten aufzunehmen.** Wie Lord Robert Cecil heute nachmittag den Pressevertretern erklärte, ist das Ratskomitee grundsätzlich für den Antrag und denkt sich dessen Ausführung so, daß ein solches Garantiesystem im voraus aufgestellt wird, und daß die betreffenden Anleihen etwa den Charakter der Völkerbundsanleihe für Oesterreich tragen sollen. Die Garantie sollte allgemeinen Charakters sein, so daß sie auf jeden der in Betracht kommenden Staaten Anwendung finden könne.

Der finnische Antrag enthält noch weitere Forderungen, die sich auch auf die militärische Unterstützung kleiner, in gefährdeter Lage befindlicher Staaten beziehen, aber diesmal nicht behandelt werden.

Die durchbrochene Ochsentour

Aus der Praxis ins Amt

Der Magdeburger Rechtsanwalt Dr. Bärensprung, Mitglied des Bundesvorstandes des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, ist zum Regierungsrat im preußischen Innenministerium ernannt worden; er wird aber zunächst im Berliner Polizeipräsidium kommissarisch beschäftigt werden. Dr. Bärensprung war ursprünglich aktiver Offizier, studierte nach dem Krieg Rechte und ließ sich vor einigen Jahren in Magdeburg als Rechtsanwalt, besonders für Strafsachen, nieder.

*

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Kirschmann, der den Wahlkreis Koblenz—Trier vertritt und dem Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete angehört, ist zum 15. Dezember als Oberregierungsrat in das preußische Ministerium des Innern berufen worden. Er wird sein Reichstagsmandat beibehalten, tritt aber aus der Redaktion der „Rheinischen Zeitung" in Köln aus. Kirschmann wird im preußischen Innenministerium das Westreferat behandeln und damit in enger Verbindung mit dem besetzten Gebiet bleiben.

Die Aerztekammern vor dem Landtag

Der preußische Landtag überwies gestern ein umfangreiches Westprogramm des Zentrums an den Hauptausschuß und begann die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Aerztekammern und einen Aerztekammerausschuß. Der Haushaltsausschuß hatte eine gemeinsame Aerztekammer mit dem Sitz in Breslau für die Provinz Ober- und Niederschlesien beschlossen. Allen Aerztekammern sollte der Charakter öffentlichrechtlicher Körperschaften verliehen werden. Die Amtsdauer soll bis zum 31. Dezember 1927 verlängert werden. Für die Wahlen ist das Verhältniswahlsystem vorgesehen. In namentlicher Abstimmung wurde die Vorlage in der Ausschußfassung angenommen. Ferner wurde in zweiter Lesung der Entwurf über die ärztlichen Ehrengerichte, das Umlagerecht und die Kassen der Aerztekammern genehmigt.

Höpker-Aschoff als Weihnachtsmann

Die Weihnachtszulage für die Beamten

Wie der „Demokratische Zeitungsdienst" erfährt, hat der preußische Finanzminister Dr. Höpker Aschoff den Vertretern des Preußischen Beamtenbundes mitgeteilt, daß das preußische Staatsministerium beschlossen habe, der vom Reichsfinanzminister beabsichtigten Regelung beizutreten. Finanzminister Höpker Aschoff fügte hinzu, daß er glaube, die Aktion so beschleunigen zu können, daß die Auszahlung bestimmt vor Weihnachten erfolge.

*

Aus dem Reichstage hören wir, daß die Verhandlungen der Parteien über eine vor Weihnachten zahlbare Winterbeihilfe für die Beamten gestern noch nicht zum Abschluß gekommen sind, da die Flügelparteien zu weitgehende Forderungen stellten. Die Verhandlungen sollen am nächsten Donnerstag weitergeführt werden.

Ende der Webereiarbeiter-Aussperrung

Der Schiedsspruch für verbindlich erklärt

In dem Lohnstreit in den sächsisch-thüringischen Webereien konnte bei den hier geführten Nachverhandlungen wegen der Verbindlichkeitserklärung keine Einigung zwischen den Parteien erzielt werden. Der Schiedsspruch ist daraufhin vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden. Nach den Abreden, die die Parteien getroffen haben, wird die Arbeit am Montag früh in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Der unheilbringende Diamant

Die Gattin des Prinzen Aga Khan gestorben

London, 3. Dezember.

Die kostbaren Edelsteinen zugeschriebene Eigenschaft, daß sie ihrem Besitzer Unglück bringen, scheint sich auch bei dem berühmten Diamanten „Golden Dawn", der auf einer Londoner Auktion für den Preis von 27 500 Dollars an den bekannten englischen Rennstallbesitzer Prinz Aga Khan verkauft wurde, zu bestätigen. Kurze Zeit nach dem Kauf erhielt dieser indische Potentat nämlich die Nachricht, daß seine Gattin vom Tode ereilt worden sei.

Berliner Produktenverkehr

Von Nordamerika werden merkliche Steigerungen der Weizenpreise gemeldet, und im Anschlusse hieran hat auch Argentinien seine Forderungen für Weizen, wenn auch nur mässig, gesteigert. Das Angebot vom Inlande bleibt an Roggen und Weizen klein, die Nachfrage nach besserem Inlandsweizen hat sich an der Küste, zum Teil für den Westen, gehoben, und zum ersten Male seit längerer Zeit regte sich auch einige Frage für Weizenmehl, obwohl höhere Preise nicht durchsetzbar waren. Das Inlandsangebot ist trotz der kälteren und schönen Witterung wieder sehr klein geworden, auch erzielt prompte Ware meist über dem Werte der hiesigen Dezemberlieferung, und daher steigerten sich deren Notierung bei weiterer Deckungsfrage wieder mehrere Mark. Im Gegensatz hierzu haben sich spätere Monate in beiden Getreidearten nur unbedeutend verteuert. Gerste wird in guter Brauware vom Auslande dauernd importiert. Hafer lag bei mässigen Inlandsofferten fester, vom Plata waren Forderungen für Hafer wieder ermässigt. Nach Roggenmehl bestand lebhafte Frage, Mais in argentinischer Ware wieder mehr gehandelt.

Freundliche Berliner Nachbörse. An der gestrigen Berliner Nachbörse war die Tendenz weiter freundlich, ohne dass die Kurse wesentliche Aenderungen erfuhren. Interesse machte sich nur für I. G. Farbenindustrie, die mit 324½ nach 324 pCt. gesucht waren, und für einige Montanwerte gelten. So waren Gelsenkirchen mit 173¾ nach 174¾ pCt., Phönix mit 129 pCt. zu hören. Rheinstahl stellten sich auf 197½ pCt., Bochumer auf 173 pCt. Ferner A. E. G. auf 161 pCt., Siemens & Halske auf 196¾ pCt., Dessauer Gas auf 174½ pCt.

Der neue Vizepräsident der Reichsbank. Zum Nachfolger des infolge Erreichung der Altersgrenze ausscheidenden Vizepräsidenten des Reichsbankdirektoriums Geheimen Oberfinanzrat Kauffmann wurde das Direktoriumsmitglied Reichsbankdirektor Dreyse ernannt.

Verantwortliche Redakteure: für Politik, Feuilleton und die Beilagen: Alfred Müller-Hepp; für Groß-Berlin und den übrigen Teil des Blattes: Heinrich Heppenheimer; für den Inseratenteil: Bruno Schulz; sämtlich in Berlin. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin.
Heute: „ULK" und „Jede Woche Musik."

Der Winteranzug des korrekten Herrn. Das Hauptkleidungsstück des Winters, der Mantel, wird vorzugsweise in Ulsterform getragen. Als die große Anzugsmode dieses Winters gilt das doppelreihige Saffo. Es ist ein wenig kürzer gehalten, als die bisherige Mode vorschrieb, und gewinnt sich dadurch aus, daß die Taille mehr ausgearbeitet wird als im vorigen Winter. Wer sich über alle Anzugsstoffe und Anzugsformen der kommenden Wintermode informieren will, dem sei ein Besuch in dem stilbewußten Konfektionshaus von Bernhard Leinenweber, Königlicher Hofmarkt 4—6, empfohlen.

Die Firma Bernhard Strahmandel, Berlin S. 14, Wallstraße 72, und ihre Filialen: Spittelmarkt Ecke Gendelstraße, W., Nikolsburger Platz 2 Ecke Trautenaustraße, S., Wallstraße N/22, haben zum Fest wieder neue Modelle bereitgestellt, die neben der anerkannten Qualität auch Preiswürdigkeit bieten. Auch Metallbettstellen und Aufsteigematratzen unterhält die Firma. Besichtigung ohne Verbindlichkeit. Man verlange illustrierten Preiskatalog gratis.

Der Dienst für die Allgemeinheit ist das amerikanische Schlagwort, das drüben jedem entgegentritt. Die Eisenbahngesellschaften, die Hotels, die Warenhäuser, die großen Fabrikunternehmen und Lebensmittelkonzerne machen jedem klar und beweisen es, daß sie nur deshalb sind, den großen Publikum in jeder Weise zu nützen. Sie sorgen entweder in staunenswerter Weise für die Bequemlichkeit des Publikums oder bringen Massenartikel heraus, die so ausgeklügelt sind, daß eine bessere Qualität bei dem festgesetzten Verkaufspreis nicht möglich ist. Man will in Amerika tatsächlich dem Publikum nützen, weil sich die Uebergewinne durchgerungen hat, daß nur der, der durch Qualität und äußerste Preiswürdigkeit seiner Ware das Publikum zwingt, bei ihm zu kaufen, das Rennen macht. Diese Ansicht der amerikanischen Geschäftswelt ist neuerdings in Europa nicht unbeachtet geblieben und wird schon seit längerer Zeit, wie drüben, Hauptsächlich für den Massenkonsum angewandt. So ist man z. B. bei der Margarinefabrikation seit langem dazu übergegangen, ein Edelprodukt zu erzeugen, weil man sich sagte, daß für den Fettbedarf der breitesten Bevölkerungsschichten die Naturbutter nicht ausreichen würde und zudem bedeutend teurer im Preise ist. Die überraschend große Verbreitung der Feinkostmargarine „Blauband" hat diese Ansicht bestätigt. „Blauband" ist bei äußerster Preiswürdigkeit ein der Naturbutter an Nährwert, Geschmack und Bekömmlichkeit vollständig gleichwertiges Produkt.
Das ist das Geheimnis ihres Erfolges.

Weiße Zähne durch die Qualitäts-Zahnpaste

Chlorodont

Kleine Tube Mark -.60

beseitigt Zahnbelag und üblen Mundgeruch

Reisende in Sträflingskleidern

Festnahme der aus Lichtenberg entsprungenen Zuchthäusler

Aus einem Leipziger Zuge wurden heute früh zwei Reisende in Sträflingskleidern, die nicht im Besitz einer Fahrkarte waren, herausgeholt und festgenommen. Es stellte sich dabei heraus, daß es sich um die beiden Zuchthäusler handelt, die vorgestern aus dem Lichtenberger Zuchthaus ausgebrochen waren. Der eine von ihnen ist ein wegen Mordes zum Tode verurteilter und zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigter Photograph, der andere ein zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilter Verbrecher.

Die „Friedrich-Ebert-Brücke" in Mannheim. Die Bauarbeiten an der zweiten Brücke über den Neckar in Mannheim sind jetzt so weit vorgeschritten, daß die Verkehrsübergabe voraussichtlich am 23. Dezember erfolgen kann. Die neue Brücke trägt zum Gedächtnis an den ersten Reichspräsidenten den Namen „Friedrich-Ebert-Brücke".

Das Sonnabend-Rundfunkprogramm

12.30 Uhr nachm.: Die Viertelstunde für den Landwirt. 4 Uhr nachm.: **Passagierflüge im Winter** (Dr. Delpino). **4.30—7 Uhr abends: Nachmittagskonzert** des Ersatz-Kammer-Orchesters. 7.05 Uhr abends: Internationale Technik der Papiergeldherstellung (Oberregierungsrat Dr. G. Riegler). 7.30 Uhr abends: Lebenstüchtigkeit und Lebenserfolg (Ministerialrat Dr. A. Benez). 7.35 Uhr abends: Das Gesetz über die Fristen für die Kündigung von Angestellten (Oberregierungsrat Dr. H. Depenbe). **8.30—12.30 Uhr abends: Funktanz:** Eine Nacht auf dem Mars (Erika v. Thellmann, Paul Graetz, Professor Fritz Wiesenthal, Willi Rosen).

Der illustrierte Wandkalender der „Berliner Volks-Zeitung" für 1927 liegt der heutigen Nummer bei.

*** Familien-Anzeigen ***

Als Vermählte empfehlen sich:
Emil Balkow
Maria Balkow
geb. **Friedrich**

Max Venske
Margarete Venske
geb. **Balkow.**
Weissenburger Str. 37. Treseckowstr. 45
Berlin, den 4. Dezember 1926.

Am 1. Dezember schloß meine inniggeliebte Frau
Martha Berg
geb. **Gutsche**
ihre lieben, guten Augen zum ewigen Schlummer.
Friedrich Berg.
Die Beisetzung findet am 4. Dezember, nachmittags 1 Uhr auf dem Gemeindefriedhof, Tempelhof, Germaniastrasse, statt.

*** Theater * Konzerte ***

Staatstheater.
Staats-Oper Am Platz d. Republik 8 Uhr. 221. V. **Madame Butterfly.**
Schauspielhaus. 8 Uhr 240. V **Hamlet.**
Schiller-Theater Charlottenburg **8 Uhr: Jugend.**

Volksbühne. Th. a. Bülowplatz. 8 Uhr **Nachtasyl.** Agnes Straub. Heinr. George. Alex. Granach.
Th. a. Schiffbauerd. 8: Das Grabmal des unbekannt. Soldaten. Meingast, Karchow. Rob. Müller.

Berliner Theater 8: Bromme-Operette **Miss Amerika** Arno, Karlweiss, Rohde. Scholliwer, Seiva-Göbel, Muth. Stg. 3½, Kl. Pr: **Die Ehre.**

Direktion: Max Reinhardt.
Deutsches Theater. Norden 10334—38. **8 Uhr: Neidhardt von Gneisenau** von Wolfgang Goetz. Regie: Heinz Hilbert.
Kammerspiele. Norden 10334—38. **8¼ Uhr: Karussell** von Louis Verneuil.
Die Komödie. Bismarck 2414/7518. **8 Uhr: Die Gefangene** v. Bourdet. Regie: Max Reinhardt.

Städtische Oper Charlottenburg. 7½ Uhr. ½-Preise. **TURANDOT** Musikalische Leitung Bruno Walter. Szenische Leitung Heinz Tietjen. Turandot — Mafalda Salvatini. Kalaf — Carl Martin Oehman. Liu — Lotte Schöne.

Komische Oper. Der grosse Operettenerfolg **Adrienne** Allabendlich 8¼ Uhr mit Sorak, Wessely, Wiel, Blass, Boettcher, Hell, Loosell, Schuster. Vorverkauf v. 10 Uhr an ununterbr. Sonntag nachmittag 3 Uhr. „Adrienne" in erster Besetzung.

Kleines Theater 8 U.: Der Sensationserfolg **Dirnentragödie** Jugendliche kein. Zutritt

8 U. Thalia-Theater. 8 U. Der grosse und der kleine Klaus.

Deutsches Künstler-Theater 8 Uhr: Gastspiel Fritzi Massary **Die Königin.**

Theater am Kurfürstendamm Täglich 8 Uhr: **Die Frau an der Kette.**

Lessing-Theater 8 U. **Mensch u. Uebermensch**

Lustspielhaus Täglich 8¼ Uhr: **Die Herzogin von Elba.**

Residenz-Theater Tgl. 8¼ Tränen werden gelacht im **Absteigequartier** Galante Abenteuer m. schönen Frauen. Jugendliche haben keinen Zutritt. Sonntag nachm. 4 Uhr Rothkäppchen und wie der Onkel Schneider den Wolf erlegte. Kl. Preise: 1.50, 1.— .50 Pfg.

8 Uhr Winter Varieté Garten Rauchen gestattet. Sonntag 3⁰⁰ Ermässigte Preise!

Casino-Theater 8 Uhr: Mister Cornedbeef. Gutschein Faut. 1 Mk., Sessel 1.50.

Theater i. d. Kommand.-Str. 8¼ Uhr: „Onkel Wanja". Sonntag, 3½ Uhr: Kl. Pr.: „Familie Hannemann". Ab Montag, täglich 8¼ Uhr: „Onkel Hannemann".

8 UHR SCALA Nollendorf 7360 **Varieté-Attraktionen.** Sonnabends und Sonntags 2 Vorstellungen: 3⁰ und 8⁰ Uhr. — 3⁰ zu ermässigten Preisen das ganze Programm.

Konzertdir. Leonard. **Theater des Westens** Heute und täglich 8 Uhr: **Pawlowa** Puppenfee-Chopiniana Divertissement. Sonntag nachm. 3½ Uhr: Vorstellung zu ermäß. Preisen.

Neues Theater am Zoo. 8 Uhr. Rin-tin-tin in d. Ascher-Operette **NINON** am Scheideweg. Grete Freund, Gustav Charlé, Arthur Schröder, Willi Forst, Irene Ambrus, Margot Walter, Guido Gorioll, Henry Berg, Nina Scher.

Täglich 8¼ Uhr: Th. i. Admiralspalast **Haller-Revue** „An und aus" 16. Woche. Sonntag 2 Vorstell. 3 Uhr u. 8½ Uhr. nachm 4 ganz Vorst. 1 halben Preis. Mittw. u. Sonnabends, 3½ nachm. Kinder-Revue **Alle Puppen tanzen**

Mifa GEGR. 1906 GEBRAUCH **AB FABRIK DIREKT AN VERBRAUCHER.** **Preisabbau: 60, 65, 80, 90, 100 RM** **Wochenraten von 4⁵⁰ RM an**
Mifa-Fabrik-Verkaufsstellen:
Berlin NW. 7, Schiffbauerdamm 1, Leiter: Erich Aberger.
Berlin-Neukölln, Friedelstr 27, Leiter: Erich Aberger.
Berlin O. 34, Petersburger Str. 8, Leiter: Carl Dähn.
Bln.-Charlottenbg, Tauroggenerstr. 12, Leiter: Paul Charlet
Bln.-Charl., Kaiserin-Augusta-Allee 44, Leiter: Paul Charlet.
Berlin-Pankow, Schlossstr. 18, Leiter: M. Golle.
Berlin SW 61, Belle-Alliancestr. 6, Leiter: Mifa-Werke.
Berlin SW. 68, Alexandrinenstr. 15, Leiter: Max Herrmann.
Berlin-Schöneberg, Barbarossastr. 42, Leiter: F. Tybus.
Mifa-Werke - Niederlassung für Norddeutschland: Berlin, Belle-Alliancestr. 6.
Auf Wunsch Spezialofferte bei Sammelbestellung an Beamte, Arbeiter, Sportverbände

Wallner-Theat. Täglich 8 Uhr u. Sonnt., nachm. 3 U.: Der grosse Erfolg Das Stiftungsfest.
Reichshallen-Theat. 8 Uhr. Sonnt. Nachm 3 Uhr **Stettiner Sänger** Piepers Giele.
Rudolf Mosse-Code spart Spesen Preis RM 42.–

Liebe Kinder! Ich kommt jeden Tag um 4 Uhr. Sonntags um 11 Uhr zum Kinderwunschkonzert. Ich bin in der Wetterstation Rollenverfahren. Kommen Sie pünktlich allerlei Unterhaltung. Ich bringt 50 Pfennig mit. Auf Erscheinen kommt Ihr Onkel Fritz.

Overall-Monopol

745 offene Stellen für gewerbliches Personal wurden hier in der Zeit vom 16. bis 30 November ausgeschrieben

Preis der Anzeigen im Arbeitsmarkt 80 Pf. für die 22 mm breite Zeile. Mindestpreis einer Anzeige 1,60 Mark

Männliche Personen

Arbeitslose, intelligente, redegewandte Herren, finden günstige Gelegenheit für lohnende Tätigkeit (auch nebenberuflich) als Abonnentenaufsichtsure für eine bekannte große Berliner Tageszeitung. Meldung mit Legitimationspapieren **Schützenstraße 24/25,** morgens 1/9 Uhr.

Weibliche Personen

Monogramm-Prägerinnen werden verlangt. **E. M. Schwerdtfeger & Co.,** Reinickendorferstr. 96. *

Schneider

Schneider Stoff-, Futterreste, Garne, jeden Posten kauft **Reumann,** Fehrbellinerstr. 5, Ld. Hund. 9702.

Hell. Pl. frei. Schubert, Mohrenstr. 26, H. I. l.

Tücht. **Schneidergesellen** u. **Emil Lint,** Cöpenick, Stubenaufsht. 18.

1a Großstückschneider a. Woche perl. **Franz Schubert,** Weimarerstr. 39, 4.

Sehr guten **Westenschneider** perl. **H. Rotina,** Kanstr. 29.

Tüchtigen Zuschneider für gute Damenkonfektion. **Gebr. Haar,** Neue Schönhauser Straße 4/5.

1a Sacco- u. Paletotschneider verlang. sofort **Kresmar & Breitenfeld,** Friedrichstr. 69.

Stepper auf Knaben-Sport-Jacken 7—45, welcher auch Futter zuschnen kann, finden **H. Ruben Nachf.,** Heiligegeiststr. 15.

Schuhmacher

Schuhmacher auf Ueberziehschuhe mit u. **Langestr. 104,** Quergb. pt.

1a. Schuhmachergel., 19 J. alt, sucht Stelle. Off. u. **Gn. F 479** an **Rudolf Mosse,** Frankf. Allee 346.

Kaufe gebrauchte Ago-Presse für Kinderschuhe. Mit Preisangebot unter **Ges. N. 352** an **Rudolf Mosse,** Bahnhofstr. 61.

Zu kaufen gesucht gebrauchte Nagelmasch., Ausputzmasch., Walze, Presse, Arbeitsständer, Drehstrommotor, einpferdig. **Conradt, Siemensstadt,** Bolhafter. 11.

Kaufe Kinderleisten von 18—26, einbüllig. **Rügenerstr. 24.**

Perf. Lackmacher u. Lothringerstr. 8, I.

Saub. Schumacher perl. Potsdamerstr. 38.

Perf. Zwicker als Handübbecheler **perl. Steinschneidt,** Bandstraße 24.

Ago-Montage übernimmt in sauberster Ausführung **Schuhfabrik,** Strasmannstr. 1 (Petersburger Platz).

2 **Schwerbeschädigte** (50 %), gelernte Schuhmacher, wollen sich melden. **Schwarzbaum & Co.,** Blumenstr. 79.

Tischler

Standuhrgehäuse gibt billig ab **Tischlerei,** Pasteurstr. 29.

Sperrholz alle Stärken u. Größ. bill. **Merkel & Co.,** Petersburgerstr. 14. 8—6.*

Gebr. Hobelbänke, Bäcke, Zink, Werkzeuge, Schraubzwingen, Maschinen bill. **Gustav Hoffmann,** Wasserstorstr. 37. Nöhnhoff 9183.*

Polierer auf Sägemöbel verlangt **Lion Kiesling,** Waldemarstr. 59.

1 Fertigpolierer für Radiogehäuse verlangt **Hugo Dietrich & Co.,** Admiralstr. 18b.

Tüchtiger Polierer und Beizer, welcher selbständig arbeiten kann, perl. **Mack & Mey,** Manteuffelstr. 83.

Kleine Anzeigen

Vergnügungen

Palais des Centrums, früher **Jugendhaus,** Rosenthalerstraße 56, täglich der beliebte Rumbang. Nur ältere Jugend hat Zutritt.

Vermischte Anzeigen

Portierstelle vergibt durch Tausch **Baumann,** Alte Jakobstraße 69.

Ebenle mechanische Werkstatteinrichtung. Neukölln, Wipperstraße 6.

Verkäufe

Pelzsteigen 10.—, Füchse 20.—, Wolfsschafe, Opossumtragen, Stunkstragen, Damenpelzjacken 50.—, Kattbuserdamm 2, neben Hanbof.

Pelzverkauf Warschauerstraße 7.

Kreuzfüchse! Silberwölfe! Wolfssteigen! Stunkstragen! Opossumtragen! Pelzjacken! Pelzmäntel! Staunenerregend spottbillige Sommerpreise! Teilzahlungen.

Leibhaus Reinickendorferstraße 165. Rettelbeckplatz. Anzüge, Mäntel, Weißwaren, Federbetten, Oberbett 12.—, Unterbett 9.—. Keine Lombardware. *

Getragene und neue Herrengarderobe staunend billig. Kaufe. Kaiserallee 84.*

Wenig getragene Herrengarderobe, Stoffe auf Geld, verkauft spottbillig. Jackettanzüge, Gehrockanzüge, Cutawayanzüge, Frackanzüge, Smokinganzüge, Taillenmäntel, **Paletots, Hosen,** speziell Bauchanzüge, Paletots, Verleih von Gesellschaftsanzügen. Pfandleihe Weingarten, Prinzenstraße 83.

Damenmäntel, direkt Werkstatt. Plauschmäntel, Wintermäntel 3.90, Velours mäntel 7.90, reizabgesetzte 9.90, 15.00, Diagonalmodelle, Affenhautmodelle 21.00, Plüschmäntel 34.00. Altmann, Rosenthalerstraße 44, III, Vorderhofhof.

Guterhalt. Paletot, Joppe und Anzug billig zu verkaufen. Schulze, Franzstraße 4.

Schulmappe, neue, Puppenwagen, verkauft Gitschlow, Kaiserin-Augusta-Allee 43.

Damenrad, Puppensportwagen verkauft billig Reumann, Ackerstraße 43.

Kinderschreibpult, Puppenküche verkauft Heinzow, Barpel-Allee 63.

Bebergamaschen, wenig getragen, 4.—. Pinnisch, Gotzkowskystraße 7.

Luftgewehr, Operngloas, Grammophon verkauft Balzer, Kamlerstraße 28.

Guterhaltenes Ruhebett, Brittaschen 15.—. Boos, Dresslingerstraße 4.

Damenhüte, Stoffstunder billig verkauft Haak, Stubbenkammerstraße 4.

Gastrone, Hängelicht. Straluse, Stallherstraße 6, Seitenflügel IV.

Kindermagen, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Sonnabend, Sonntag, Friesle, Schöneberg, Hauptstraße 96, Gartenhaus 2, I.

Kleiner Teppich, Panzelbretter verkauft Hülse, Pallasdenstraße 38, IV.

Möbel

Nußbaum-Bilette, Kredenzen, Umkleidekästen, Nachtische 20.00, Polsterungserleichterung, Kamerling, Kaiserin-Allee 56.

Chaiselongues, Metallbetten, Kuttsignatrokken, Patentmatratzen, Walter, Storgarderstraße achtzehn, Spezialgeschäft.

Kinderbrabtbett, gut erhalten, 10.—, Hirsland, Fehmarnstraße 4.

Wohnzimmer mit Betten, Mahagoni, Privat verkäuflich. Ente, Usedomstraße 22.

Musik-Instrumente

Qualitätspianos, erstklassige, herrliche Instrumente, bekannte Marke, ohne Anzahlung, bequeme Monatsraten. Pianohaus, Potsdamerstraße 86b. *

Grammophonschrank, Eiche, Doppelfedermerk, Luxusausführung, 75.—, neu. Kurfürstl 4037.

Piano, schwarz poliert, gebraucht, 250.—, Pianohaus, Alt-Moabit 86c. *

Grammophon, Schrankapparat, Eiche, Diejniczak, Zegel, Beitstraße 7.

Billige Pianos, neue, gebrauchte, Ratenzahlung, Augustbrücke 38, Kleiderbauer Preisschat. Ratenzahlung.

Tiermarkt

Terrierhund, ohne Marke zugelaufen. Packebusch, Kopenhagenerstraße 75.

Kaufgesuche

Zahngebisse, Platinabfälle, Goldbruch, Silbersachen, Zinn, Edelmetall-Einkaufsbüro Walter Friedlaender, Weberstraße 51.

Piano, gebraucht, auch reparaturbedürftig, sucht Zander, Klaviermacher, Alt-Moabit 86c, Moabit 8963.

Zahngebisse, Zahnregulierungen, Quecksilber, Platinabfälle, Silbersachen, Goldschmelze Christianat, Köpenickerstr. 30, (nahe Abdalbertstraße).

Pianos kauft privat, höchstbarzahlend. Preisschat, Augustbrücke 38, Norden 11 565.

Gebrauchte Nußbaumwaschtoilette mit Spiegel kauft Milisch, Huttenstraße 35.

Herrenzimmer, 2.50—3 Meter, Kassa kauft Stegitz 3604.

Ausschneiden GUTSCHEIN für die Abonnenten der „Berliner Volks-Zeitung". Gültig für die Zeit vom 5.12. — 11.12.26.

Gratisaufnahme einer Familien-Anzeige

in der „Berliner Volks-Zeitung" bis zu 20 Zeilen bei Rückgabe dieses Gutscheins. In Frage kommen Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts- und Todes-Anzeigen. Mehrzeilen werden nach Tarif berechnet

Einzusenden unt. Beifügung der letzten Abonnementsquittung an den Verlag, Berlin SW 19, Jerusalemer Strasse 46-49, oder an eine Filiale der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

NOTEN AUS PAGANINI

Einzeln für Gesang und Klavier:
Gern hab' ich die Frauen geküßt ...
Liebe, du Himmel auf Erden ...
Niemand liebt dich so wie ich ...
Einmal möcht' ich was Närrisches tun ...
Wir gehen ins Theater ...
je M. 1.50
Klavierauszug mit Text M. 5.50.
In allen Musikalienhandlungen zu haben

CRESCENDO THEATERVERLAG / BERLIN

Ausschneiden GUTSCHEIN für die Abonnenten der „Berliner Volks-Zeitung". Gültig für die Zeit vom 5.12. — 11.12.26.

Gratisaufnahme einer Kleinen Anzeige

in der „Berliner Volks-Zeitung" bis zu 7 Worten einschliessl. einem fetten Ueberschriftswort bei Rückgabe dieses Gutscheins. Weitere Worte nach Tarif. Ausgeschlossen von dieser Vergünstigung sind Geschäfts- und Stellen-Anzeigen

Einzusenden unt. Beifügung der letzten Abonnementsquittung an den Verlag, Berlin SW 19, Jerusalemer Strasse 46-49, oder an eine Filiale der Annoncen Expedition Rudolf Mosse